

Der Heimatschutz in der Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **25 (1930)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Heimatschutz in der Schweiz

Kanton St. Gallen. Eine rührige, umfassende Tätigkeit wird zur Zeit im Interesse des Heimatschutzes im Kanton St. Gallen entfaltet. Zunächst hat die zu diesem Zwecke gegründete Vereinigung die Frage des *Uferschutzes am Bodensee* behandelt, wobei es sich besonders um die Sicherstellung der Uferwege vor Verbauung und Verschandelung handelt. Die Bündner Kraftwerke konnten veranlasst werden, die neue Kraftleitung Ragaz-Grynau statt über das Schloss Sargans und die historisch wie landschaftlich interessante *Georgskapelle bei Berschis* auf der andern Seite des Seezales über Vilter, Wangs und Flums zu ziehen. In Rapperswil wurde durch den Verkehrsverein eine besondere *Beratungsstelle für Hausbemalung* geschaffen. Die Landschaftsbilder am *Gübensee und Bildweiher* sind durch besondere Anpflanzungen verschönert und zu Naturschutzgebieten gestaltet worden. Malerische Baumgruppen, die gefällt werden sollten, konnten erhalten werden. Das ganze *Bahnhofgebiet von Sargans* konnte von Reklametafeln befreit werden, die in die interessante Gegend hinein recht schlecht gepasst haben. Die Gründung einer kantonalen *Vereinigung für bäuerliche Heimarbeit* ist auch von den Anhängern des Heimatschutzes lebhaft begrüsst worden. Eine besondere Kommission wurde ins Leben gerufen, die sich mit dem Schutze der *st. gallischen Burgen* zu befassen hat. Bei Häggenschwil ist die Burg Ramschwag vor gänzlichem Zerfall bewahrt worden. Die Neugestaltung der Verhältnisse am *Rapperswiler Seedamm* und die Errichtung einer Reservation für Schwimmvögel wurde vom Naturschutz ebenfalls ins Programm aufgenommen. An der österreichischen Bundestagung für Heimatschutz haben auch die schweizerischen Bestrebungen, besonders was die Beeinflussung des Baustils anbetrifft, neuen Impuls erhalten. *Ostschweiz.*

Ein gefährdetes Baudenkmal des Linthgebietes. Das «Alte Kreuz» in St. Gallenkappel ist

der Gefahr eines Abbruches ausgeliefert. Der Historische Verein des Kt. St. Gallen und die St. Gallisch-Appenzellische Heimatschutzvereinigung haben sich dagegen verwahrt und die Gründung eines Aktionskomitees beschlossen, um zu verhindern, dass diese Zierde



Abb. 11. Das Alte Kreuz von St. Gallenkappel.

der Landschaft aus der Gemeinde verschwinde. Das «Alte Kreuz» liegt am obren Dorfe St. Gallenkappels an der Rickenstrasse. Der hochgiebelige Holzbau ist ein Meisterwerk der Blockbaukunst, das in der architektonischen Gestaltung und Durchbildung des Details in weiter Umgebung seinesgleichen nicht findet. Auf den ersten Blick fallen die grossen, kühnen Formen ins Auge, die Symmetrie der Dachlinien, die an allen vier Ecken des massigen Gebäudes mit den lang herabgezogenen Giebeln aneinanderstossen, sich graziös aufbiegen und so den beinahe quadratischen Baukörper in vier gleiche Fronten auflösen. Der gesetzesmässige Organismus der Auflage ist so stark, dass man unwillkürlich an die Rotonda des Palladio erinnert wird, wo der Meister denselben Grundgedanken als klassisches Vorbild des Kreuzfirstes hingestellt hat. Wie die Fassadenflächen in die vier

len zusammenhängenden Fensterreihen aufgelöst sind, hat einen höchst persönlichen Reiz; die Freiheit, mit der der Oberbau über das erste Geschoss hinausgeführt wird, gibt dem Ganzen etwas Behäbiges, Behagliches, und die stark betonten Fensterdächer vervollständigen diesen Eindruck vollends.

Neben der baulich-architektonischen Eigenart steht die geschichtliche Bedeutung des «Alten Kreuzes». Es war der Versammlungsort der «sieben Gemeinden der alten Grafschaft Uznach» und sein Bauherr Kaspar Leonz Raymann (1776) hat als Hauptmann, Vorsprecher, Landrichter und schliesslich als Landammann in die Geschicke der alten Grafschaft Uznach eingegriffen. In der Zeit der staatlichen Umwälzungen war es immer wieder der Schauplatz bedeutender politischer Geschehnisse.

Schaffhauser Heimatschutzvereinigung. Am 12. April hielt im Gemeindehaus Neunkirch die Schaffhauser Heimatschutzvereinigung ihre gutbesuchte Generalversammlung ab, zu der die Frauen und Mädchen in der Klettgauertracht erschienen waren. Der Jahresbericht von Architekt Scherrer schilderte die Tätigkeit des Vorstandes im vergangenen Vereinsjahr. Es ist ruhig verlaufen; besondere Bedeutung erlangte nur die Frage des Schutzes der Schaffhauser Altstadt vor der Ueberwucherung des Reklamewesens. Eine Trachtenkommission hat Vorbereitungen getroffen, um im Laufe dieses Sommers einen kantonalen Trachtenverband zu gründen. Im Herbst soll ein Schaffhauser Trachtentag stattfinden. Da der Obmann, August Schmid von Diessenhofen, seinen Wohnsitz nach Zürich verlegt, tritt er als Vereinsleiter zurück, verbleibt aber im Vorstand. Der neugewählte Obmann, Reallehrer Bächtold (Stein am Rhein), würdigte die grosse Arbeit, die Herr Schmid unserm Kanton geleistet hat.

Heimatschutz vor! Die «Zürichsee-Zeitung» bringt eine Mitteilung, die geeignet ist, ernste Bedenken zu wecken. In der Generalversammlung des Schweizerischen Energie-Konsumentenverbandes erklärte Dr. Schrafl, der Generaldirektions-Präsident der Bundesbahnen, letztere seien im Interesse der Wirtschaftlichkeit und der Unabhängigkeit auch fernerhin darauf bedacht, die benötigte Energie selbst zu erzeugen. Da das projektierte Etzelwerk den Bedarf nur auf eine Reihe von Jahren hinaus zu decken vermöge, würden weitere Projekte studiert, darunter ein Stausee im Urserental und im Rheinwaldtal bei Splügen.

Wer der Meinung ist, dass finanzielle Interessen, wirtschaftliche Gesichtspunkte allen andern Dingen voranzustellen seien und dem Wohl unseres Landes unter allen Umständen in ausschlaggebender Weise dienen, der wird jene behaupteten Notwendigkeiten nicht in Frage stellen, höchstens mit einem bedauernden Achselzucken davon Notiz nehmen. Wer aber tiefer blickt, der erschrickt ob solchen Plänen. Ist unser Denken und Wollen wirklich bereits so materialisiert, dass wir nicht mehr zu erkennen vermögen, was es im Grunde bedeutet, wenn herrliche Alpentäler, die einem bodenständigen Völklein zur Heimat dienen und auch unser Stolz und unsere Augenweide sind, fiskalischen Interessen unbarmherzig geopfert werden? Hat man gar kein Verständnis für den ideellen Schaden, der dadurch der Bevölkerung, die aus jenen Talschaften vertrieben werden müsste, und dadurch unserm ganzen Lande zugefügt würde? Man kennt die Gefahren, die wirtschaftlichen und geistigen Begleiterscheinungen der immer noch zunehmenden Industrialisierung unseres Landes. Man bedauert den Rückgang unserer Landwirtschaft. Man weiss, wie unheilvoll es ist, wenn immer mehr Menschen von ihrer Scholle losgerissen und in die städtischen Sammelbecken einer Bevölkerung, die keine Bodenständigkeit mehr hat, hineingeschwemmt werden. Man sucht nach Mitteln, um der Bergbevölkerung die Existenz in der Heimat zu erhalten. Und im gleichen Atemzug will man ein Tal um das andere dem Untergang ausliefern, ein Bergvölklein um das andere den Gefahren und Nöten des modernen Nomadentums preisgeben. Welch ein grausamer Widerspruch! Sind denn in unsern Räten keine Patrioten mehr da, die über einem solchen Tun in Scham entbrennen und flammenden Protest dagegen erheben? Hat unser Volk verlernt, sich für die Heiligkeit des Heimatbodens zu wehren? Haben wir uns degradiert zu einem aller Ideale beraubten Krämergeschlecht?

Wir hoffen, das letzte Wort sei in dieser Sache noch nicht gesprochen. Glücklicherweise wissen wir uns in unserer Ueberzeugung eins nicht nur mit verlachten Idealisten, sondern auch mit Leuten, die führend im wirtschaftlichen Kampf stehen, dem Lande mit ihrem Unternehmungsgeist und ihrer Tatkraft dienen, aber mit dem feinen Sinn ihrer Heimatliebe und mit ihrem Enthusiasmus für das allgemeine Wohl sich einem Unterfangen entgegenstellen, das dem Heimatschutz ins Gesicht schlägt.

Johannes Sutz.